

## 1.1 Einführung



Der soziale Wandel hat zu Veränderungen im gesellschaftlichen Gefüge geführt und stellt die Stadtverwaltung vor neue Herausforderungen.



Städte eröffnen einerseits vielfältige Räume für Innovation und Fortschritt, sind aber auch durch eine Konzentration sozialer Problemlagen gekennzeichnet.



Sowohl der gesellschaftliche Wandel, die soziale Lage in Wien und die Ausgestaltung des sozialen Sicherungssystems in Österreich sind ausschlaggebend für die Inanspruchnahme von sozialen Leistungen, die durch die Stadt Wien angeboten werden.

**GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGSPROZESSE** laufen nicht nur immer schneller ab, sondern werden auch in zunehmendem Maße durch globale Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher ist auch in den westlichen Industrienationen ein grundlegender gesellschaftlicher Wandel zu beobachten. Eine generell längere Lebenserwartung bei gleichzeitig sinkenden Geburtenraten, die Pluralisierung von Lebensentwürfen, Zuwanderung, weitreichende Flexibilisierungsvorgänge am Arbeitsmarkt und steigende Arbeitslosigkeit sind nur einige Faktoren, die das soziale Gefüge stark verändert haben. Das allgemeine Wohlstandswachstum der 1960er und 1970er Jahre wurde gegen Ende des letzten Jahrtausends durch eine Zunahme sozialer Ungleichheit abgelöst. Seither ist wieder ein Anstieg von Armutslagen festzustellen. Wohlfahrtsstaatliche Systeme zur Existenzsicherung, die auf die soziale Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts abgestimmt und etabliert wurden, können den veränderten Rahmenbedingungen nur zum Teil gerecht werden. Die neuen Gegebenheiten am Arbeitsmarkt (z.B. neue Beschäftigungsformen) und im Zusammenleben führen dazu, dass bestimmte Gruppen keinen ausreichenden Zugang zu den Sicherungssystemen haben. Die enormen Vermögenszuwächse, die gleichzeitig EU-weit zu verzeichnen sind, weisen auf eine Vergrößerung der Kluft zwischen Arm und Reich hin, was auch weitreichende volkswirtschaftliche Konsequenzen mit sich bringt.

Die Folgen dieser Entwicklungen zeichnen sich in urbanen Ballungsräumen frühzeitig ab und treten in Städten auch wesentlich stärker auf. Grund dafür ist die hohe Bevölkerungsdichte. Städte eröffnen damit einerseits vielfältige Räume für Innovation und Fortschritt, sind aber andererseits durch eine Konzentration sozialer Problemlagen gekennzeichnet. Diese Prozesse bilden sich in der Stadtstruktur jedoch nicht gleichmäßig ab, sondern führen zu spezifischen Segregationstendenzen. Es entstehen neue lokale Handlungs- und Entwicklungspotenziale, die sich für einige gesellschaftliche Gruppen förderlich auswirken, für andere aber auch soziale Spannungs- und Konfliktfelder in sich bergen können. Die genannten Veränderungen stellen nicht nur kommunale Verwaltungen und die Länder vor besondere Herausforderungen. Gefordert ist auch der Bund, in dessen Kompetenz die grundlegenden wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Agenden fallen.

Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Daten zu Demografie, Bildung und Beschäftigung sowie zur Verteilung von Einkommen und Armutslagen gegeben. Dieser Überblick dient als Grundlage für die Darstellung der Leistungen der *Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales*. Wo es sinnvoll erscheint, werden die Wien-Daten mit entsprechenden Österreich-Daten in Bezug gesetzt. Dabei wird nach Möglichkeit ein Fokus auf die Zielgruppen der sozialen Leistungen der Geschäftsgruppe gelegt und versucht, jene Faktoren herauszuarbeiten, die besonderen Einfluss auf den Zugang und die Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen haben.

### Kontinuierlicher Ausbau der sozialen Infrastruktur

Trotz hohen Wohlstands und einer stabilen sozialen Absicherung sind manche Bevölkerungsgruppen verstärkt von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Hier sind vor allem Frauen, AlleinerzieherInnen, MigrantInnen, Menschen mit Behinderung, Kinder, PflichtschulabsolventInnen und Arbeitslose zu nennen. Sie verfügen oft über geringe Einkommen, sind höheren sozialen Risiken ausgesetzt und sind daher stärker auf soziale Sicherungssysteme angewiesen.

Obwohl Wien auf Landesebene nur über begrenzte Steuerungskompetenz im Bereich der sozialen Absicherung verfügt, werden dennoch wichtige Schritte

zur Unterstützung dieser Gruppen gesetzt. Dazu zählen vor allem der kontinuierliche Ausbau der (sozialen) Infrastruktur, der beitragsfreie Kindergarten, der Ausbau der Ganztagschule im Pflichtschulbereich sowie der Betreuungsangebote, zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, das *Wiener Integrations- und Diversitätskonzept* und nicht zuletzt die Reformen in der Wiener Sozialhilfe. Hervorzuheben ist auch die Umsetzung des *Wiener Geriatriekonzeptes*, das zu einem europaweit einzigartigen Neu- und Ausbauprogramm von Pflegeeinrichtungen geführt hat. Einen ausgezeichneten Ruf genießt auch die Wiener Wohnungslosenhilfe, die durch ihren präventiven und integrativen Ansatz nicht nur Wohnungslosigkeit verhindert, sondern auch zur Reintegration von ehemaligen Wohnungslosen beiträgt. Im Bereich der Leistungen für WienerInnen mit Behinderungen hat Wien mit der Einführung der *Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz* eine neue Leistung geschaffen, die ein höchstmögliches Ausmaß an Selbstbestimmung und individueller Lebensgestaltung ermöglicht.

Um auch längerfristig die soziale Integration aller gesellschaftlichen Gruppen zu garantieren, sind der Ausbau, die Weiterentwicklung und eine effektive Abstimmung der wohlfahrtsstaatlichen Sicherungssysteme durch neue solidarische Finanzierungsregelungen sowohl auf Bundes- als auch auf EU-Ebene notwendig.



Zur Gewährleistung der sozialen Integration von allen gesellschaftlichen Gruppen sind neu abgestimmte Leistungen und neue solidarische Finanzierungsformen notwendig.